

# Deutschland und Frankreich in der Geschichtsschreibung des neunzehnten Jahrhunderts (1848-1871) [Heinz-Otto Sieburg]

Autor(en): **Stadler, Peter**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse  
d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **10 (1960)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.04.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

d'être retenue, vu qu'elle ajoute la dimension spéculative à un ensemble d'éléments dont la reconnaissance totale est loin d'être faite. Pour conclure sur cet ouvrage qui dresse le «procès-verbal de la carence» des structures bancaires de la monarchie censitaire française, on ne peut que constater combien il sera précieux désormais dans toute étude du développement économique de la France à cette époque. Que M. Gille en soit remercié.

Lausanne

Jean-Pierre Aguet

HEINZ-OTTO SIEBURG, *Deutschland und Frankreich in der Geschichtsschreibung des neunzehnten Jahrhunderts (1848—1871)*. (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Bd. 17.) Franz Steiner Verlag, Wiesbaden 1958. IX u. 394 S.

Auf den seinerzeit ausführlich besprochenen ersten Band dieses Werkes (vgl. SZG 5, 1955, S. 237—239) ist nunmehr der zweite und abschließende gefolgt. Fragestellung und Grundgedanken bedurften keiner Veränderung oder Erweiterung: es ging darum, die geistige Begegnung von Deutschland und Frankreich im Spiegelbild der historiographischen Entwicklung aufzuzeigen, einer Entwicklung, die ebenso reich im Hinblick auf die beiden Nationen im einzelnen als auch auf deren wechselseitige Impulse erscheint. Gemeinsam war ihnen schon jener große revolutionäre Einschnitt von 1848/49, der nicht nur als entscheidende politisch-gesellschaftliche Zäsur empfunden wurde, sondern darüber hinaus auch die große Französische Revolution erneut aktuell werden ließ. So sind die 1850er Jahre in Deutschland wie in Frankreich ein Jahrzehnt der Entfaltung des historischen Bewußtseins gewesen, wie es ihrer nur wenige gegeben hat. Es war dies auch die Zeit, da die beiden Nationen sich in ergänzendem Verständnis nahezu-kommen trachteten und auch nahegekommen sind, wie vielleicht während des ganzen Jahrhunderts nicht — da ein Thiers in seiner «Histoire du Consulat et de l'Empire» der Erhebung von 1813 und der Politik Metternichs begreifende Anerkennung zollte, Ranke in seiner herrlichen «Französischen Geschichte», von deren reiner Klassizität Sieburg mit Recht bewundernd spricht, die Entfaltung der Monarchie des Ancien Régime geradezu beispielhaft dartat. Aber auch Sybels «Geschichte der Revolutionszeit» gehört allein schon vermöge ihrer Quellengrundlage zu den großen historiographischen Monumenten ihrer Zeit, wenn auch das Verständnis der sozialen Triebkräfte in stärkerem Maße und in problematischerer Weise als zeitgebunden erscheint. Indessen gehört es ja gerade zur Internationalität des Revolutionserlebnisses, daß die Analysen eines Karl Marx oder eines Lorenz von Stein nicht so sehr anhand der deutschen als vielmehr der französischen Vorgänge vonstatten gehen konnten. Man könnte dabei noch weitergehen und — wie es zum Beispiel unlängst Theodor Eschenburg in seiner schönen Einleitung zu der deutschen Tocquevilleausgabe getan hat — die Auswir-

kungen etwa Tocquevilles im deutschen Geistesleben profilieren. Aber Sieburg bietet auch so wertvolle Aufschlüsse die Fülle, und er beschränkt sich nicht nur auf bekannte Namen, sondern erinnert auch an minder markante Figuren, die nicht durchwegs zu Recht vergessen sind, — so an Eugène Véron oder an Adolf Schmidt. Gerne hätte man in diesem Zusammenhang auch einen Hinweis auf August Ludwig von Rochau, den eigentlichen Träger des Begriffs der Realpolitik, und seine «Geschichte Frankreichs» gefunden. In den 1860er Jahren mehren sich dann wieder die Gegensätze, Besorgnis und wechselseitige Kritik nehmen zu. Das zeigt sich vielleicht am subtilsten in den Wertungen Taines, der sich 1870 des Gedankens, ein Buch über Deutschland zu schreiben, entschlug. Man mag dies bedauern, wird sich aber vergegenwärtigen müssen, daß er sonst kaum zur Konzeption der «Origines de la France contemporaine» gekommen wäre. Die Urteile eines Häußler oder eines Treitschke in den Jahren vor 1870 zeugen (trotz mancher Geistesblitze und kluger Beobachtungen zumal bei dem letzteren) von wenig Wohlwollen und Verständnis. Die Ereignisse von 1870/71 brachten dann vollends eine Wende, die alles in Frage stellte und erst mit der Zeit wieder neue Ansätze zuließ.

Man schuldet dem Verfasser Dank für die Bewältigung des weitgespannten und ergiebigen Themas; Dank gebührt indessen auch dem «Institut für europäische Geschichte» in Mainz für die Förderung und Drucklegung dieser Untersuchungen.

Zürich

Peter Stadler

*Badisches Städtebuch.* (*Deutsches Städtebuch Bd. IV/2.*) Hg. von ERICH KEYSER. Verlag Kohlhammer, Stuttgart 1959. 422 S.

Das seit über zwanzig Jahren erscheinende «Deutsche Städtebuch» nähert sich nun seinen letzten, süddeutschen Teilen und damit zugleich unserer Landesgrenze. Es gewinnt damit für die schweizerische Geschichtsforschung unmittelbaren Wert als Nachschlagewerk.

Deshalb sei hier zunächst kurz auf den wesentlichen Inhalt und den Aufbau der Bände verwiesen. Das Städtebuch bietet für jeden einzelnen Band eine ziemlich ausführliche zusammenfassende Einführung, in der Hauptsache aber ein alphabetisches Städtelexikon. Als Stadt wird dabei völlig schematisch jede Ortschaft aufgefaßt, die heute den Titel Stadt führt. Dieser Titel wird heute noch von den deutschen Länderregierungen ausdrücklich verliehen. Es finden sich also auch als Städte alle erst in der Neuzeit aufgekommenen Industrieorte erwähnt, dagegen fehlen die historischen Städte, die verschwunden sind oder ihren Stadtcharakter verloren haben. Jeder Städteartikel ist in zwanzig stets gleich nummerierte Abschnitte eingeteilt, die nacheinander über Name, Lage, Entstehung, bauliches Schicksal, über Bevölkerung, Sprache, Wirtschaft, Verwaltung, politisches Schicksal,